

„Inspiriertsein *aller* biblischen Texte“ (177) unter evangelischen Gelehrten deutscher theologischer Fakultäten die Rede sein kann, ist schon eine bemerkenswerte, dann auch eine erfreuliche Sache.

Interessant ist, dass Härle ganz grundsätzlich und gewissermaßen vereinnahmend vom „Lehrbestand der reformatorischen Kirchen“ sprechen kann (185), damit aber keineswegs reformatorische Kirchen und Konfessionen neben der lutherischen, vielleicht noch inklusive der reformierten Tradition, meint. Baptisten, Puritaner, Pietisten, Methodisten usw., die alle auch reformatorisch-theologisch geprägte (Frei-)Kirchen verkörpern können, sind gewiss nicht bei Härle im Blick, so dass sein jeweils vorgebrachtes Postulat letztlich nicht wirklich den „Lehrbestand der reformatorischen Kirchen“ repräsentieren kann, sondern eben nur den begrenzten Ausschnitt, den er meint ‚reformatorisch‘ nennen zu sollen (vgl. auch Härles Bemerkungen auf 187-188).

Die Protokolle zur Diskussion auf den Seiten 433-445 sowie auf den Seiten 577-605 sind besonders aufschlussreich, weil in Anlehnung an die dargelegten Referate zur Anthropologie bzw. zur Ekklesiologie usw. wesentliche Aspekte der Diskussion erörtert und vertieft werden: Im Blick auf die Anthropologie Gesichtspunkte zur methodischen Basis, zum Realismus, zur Offenbarung, zur Interioritas, zur Menschlichkeit Jesu, zur Rechtfertigung und zur Menschheit und Kirche, hinsichtlich der Ekklesiologie und der Ämterfrage die zentrale Rolle der Christologie sowie des Wortes (CA VII) in lutherischer Ekklesiologie, wie die entsprechenden Pendants in römisch-katholischer Diktion des *Lumen Gentium*.

Nützlich wäre gewesen, am Ende des Buches die vier Hauptteile in Zusammenfassungen thetisch gegenüberzustellen, Gemeinsamkeiten und bleibende Unterschiede in der Darstellung der eigenen sowie der fremde Position zu erläutern. Die angehängten Protokolle der Diskussionen liefern diesen Einblick nur bis zu einem gewissen Grad, so dass ein erster Überblick über die Ergebnisse und die noch offenen Fragen ansatzweise möglich wird.

Was noch zu wünschen wäre? Nun, wenn sich bedeutende Vertreter der deutschsprachigen universitären Theologie, wie es Herms, Härle und Schwöbel ohne Zweifel sind, ernsthaft mit dem „Grund und Gegenstand des Glaubens nach römisch-katholischer und evangelisch-lutherischer Lehre“ beschäftigen, wäre es sicherlich längst angebracht, dass ein ähnlicher Austausch über den „Grund und Gegenstand des Glaubens“ zwischen der deutschsprachigen universitären Theologie lutherischer, reformierter oder liberaler Dependence und der numerisch und qualitativ nicht unbedeutenden evangelikalen, wissenschaftlich-akademischen Theologie auf gleicher Augenhöhe ernsthaft gesucht und angestrebt wird. Immerhin repräsentiert das konfessionell und ekklesiologisch breit gefächerte Lager der Evangelikalen Allianz weltweit zwischen 420 und 600 Millionen Gläubige, die wiederum lutherisch, reformiert oder durch ein anderes Bekenntnis ausgezeichnet sein können. Wann wird es solch eine Forschergruppe zwischen universitären

Gelehrten lutherischer oder reformierter Prägung und evangelikalen Gelehrten geben können, auf der Grundlage der „Offenbarung der Wahrheit des Evangeliums“?

Berthold Schwarz, Gießen, Germany

Schriften zur Kölner Reformation / Religionsgespräche (1541-1542)

Martin Bucer

Martin Bucers Deutsche Schriften, vol. 11,3 bearb. von Thomas Wilhelmi und vol. 9,2 bearb. von Cornelis Augustijn. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2006, 728 pp., Ln., Euro 178,- ISBN 978-3-579-04311-1 und 2007, 464 pp., Ln., € 128,- ISBN 978-3-579-04891-8

SUMMARY

Martin Bucer is the Reformer well known for championing the unity of the church and biblical purity in doctrinal matters. The two volumes of his *German Treatises* comprise both German and Latin texts. Volume 9.2 consists of documents on the Regensburg religious discussion between Catholics and Protestants in 1541. Volume 11.3 contains the most detailed of Bucer's works on reform attempts in the city of Cologne (1545). On 600 pages, the Reformer unfolds every controversial doctrinal question one could think of between Catholics and Protestants; one third of the book is given to issues dealing with the Holy Communion and Mass. Although Bucer's work was not crowned by success, even today it can be read almost like a Protestant Dogmatics dating from the Reformation period which does not miss out subject matters of the present doctrinal debate.

ZUSAMMENFASSUNG

Martin Bucer ist der bekannte Sachwalter kirchlicher Einheit und biblischer Reinheit in Lehrfragen in der Reformationszeit. Die beiden Bände seiner „Deutschen Schriften“ enthalten deutsche und lateinische Texte. Band 9,2 enthält Dokumente zum Regensburger Religionsgespräch zwischen Katholiken und Protestanten im Jahr 1541. Band 11,3 enthält das ausführlichste von Bucers Werken zum Reformationsversuch in der Stadt Köln, die „Beständige Verantwortung“ von 1545. Auf 600 Seiten entfaltet der Reformator alle erdenklichen Lehrfragen, die zwischen Katholiken und Evangelischen umstritten sind, in einem Drittel des Buchs allein die Fragen rund um Abendmahl und Messe. Leider war Bucers Werk nicht erfolgreich, es liest sich aber noch heute fast wie eine evangelische Dogmatik der Reformationszeit, die auch Fragen der gegenwärtigen dogmatischen Diskussion nicht auslässt.

RÉSUMÉ

Le réformateur Martin Bucer est bien connu pour avoir œuvré en faveur de l'unité de l'Église et de la pureté de la doctrine en accord avec la Bible. Les deux volumes de ses *Traitées allemands* comportent des textes en allemand et en latin. Le volume 9.2 se compose de documents

concernant la controverse religieuse entre catholiques et protestants qui a eu lieu à Regensburg en 1541. Le volume 11.3 reprend les écrits détaillés de Bucer concernant les tentatives de réforme à Cologne en 1545. En 600 pages, le réformateur traite de tous les points doctrinaux faisant l'objet de controverses entre catholiques et protestants et auxquels on pourrait penser. Un tiers est consacré aux questions relatives à la cène et à la messe. Ce traité avait pour but de répondre à un écrit de Johannes Gropper destiné à réfuter les arguments protestants de l'archevêque Hermann von Wied. Malheureusement, le travail de Bucer n'a pas rencontré le succès, mais il peut aujourd'hui être lu quasiment comme une dogmatique protestante de l'époque de la réforme qui ne manque pas de pertinence pour les débats doctrinaux actuels.

* * * *

Der Reformator aus dem elsässischen Schlettstatt (Selestat) Martin Bucer wird als *der* Theologe gerühmt, der sich in der Reformationszeit am intensivsten für Gespräche zwischen den Konfessionen eingesetzt hat. Insofern sind ökumenische Bemühungen keine neuzeitliche Erfindung und schon gar keine Erfindung des Teufels, wie manche anti-ökumenisch orientierten evangelikalen Kreise meinen. Gespräche, die sich die Wiedererlangung kirchlicher Einheit zum Ziel setzen, sind vielmehr von Anfang an ein Teil evangelischer Kirchenpolitik, aus Überzeugung heraus!

Die kritische wissenschaftliche Edition der Schriften von Bucer ist ein europäisches Unternehmen. In Band 9,2 der *Deutschen Schriften* Bucers (BDS) hat Prof. Cornelis Augustijn aus Amsterdam zuerst zwei Dokumente vom Frühjahr 1541 ediert, die die theologische Arbeit im Übergang von den Wormser Verhandlungen zum Regensburger Reichstag illustrieren (11-30). Weitere fünf Publikationen sind im Zusammenhang des wichtigen Regensburger Religionsgesprächs vom Frühsommer 1541 entstanden. Nicht alle Texte sind auf Deutsch verfasst worden, wie man nach dem Reihentitel vermuten könnte. Auch lateinische Texte zum Thema wurden eingefügt.

Bucers *Abusuum... indicatio* vom Juni/Juli 1541 (31-56) zeigt, in welchem Sinne die Evangelischen die altgläubige Kirche reformieren wollten, damit sie dem Ideal der alten Kirche wieder entspräche. Bucer zählt Missstände auf, von denen die Kirche gereinigt werden muss. Handlungsbedarf kirchlicher Erneuerung sieht er von der Auswahl der Kandidaten über deren Ausbildung und Berufung bis hin zum Leben und zu Problemen in der Amtsführung von Klerikern. Seine Ansichten belegt er reichlich mit Hinweisen auf Kirchenväter und altkirchliche Konzilien.

Das *Responsum... de reformandis abusibus* (lat./dt.) vom Juli 1541 (59-99) beschäftigt sich mit der Frage, was weltliche und geistliche Stände dazu beitragen können, damit die kirchliche Organisation in den deutschsprachigen Ländern neu geordnet werden kann. In dieser

Schrift werden auch Katechismusunterricht und Konfirmation, für die Bucer bekannt geworden ist, als Mittel der Reformation empfohlen (84/85). Die *Admonitio ad legatum pontificium* (lat./dt.) von Ende Juli 1541 erörtert das Problem eines General- bzw. Nationalkonzils der Kirche, auf dem die Glaubensfragen erörtert und entschieden werden sollten (101-113). Hierbei wird auch das Problem des Papstamtes, das vermeintlich über Kirchen und Konzilien steht, angesprochen (110/111).

Nach dem Ende des Reichstages gab Bucer zeitnah eine lateinische und eine deutschsprachige Auswahl von offiziellen Dokumenten der Versammlung heraus. Während die lateinische Fassung *Acta colloquii* (115-227) knapper gehalten ist, ist die deutschsprachige Version *Alle Handlungen und Schriften* ausführlicher kommentiert (229-428, Inhaltsverz. 423-428). Bucer wollte in einigen Dokumenten, aber auch in Kommentaren („Erinnerungen“), Vorreden und Randbemerkungen seine Sicht der Regensburger Verhandlungen und des Regensburger Buches (vgl. *Acta Reformationis Catholicae* [ARC] 6) veröffentlichen, um die Position der evangelischen Stände darzustellen – auch wenn nicht alle Evangelischen seiner Theologie zustimmen. Währenddessen forderte die katholische Seite unter Führung des päpstlichen Legaten Contarini vom Kaiser, er solle dem Papst die Lösung der deutschen Religionsprobleme überlassen (115).

Der letzte Teilband über die Kölner Reformation zwischen 1543 und 1545 (BDS 11,3) schließt die Quellensammlung zum Reformationsversuch des Kölner Erzbischofs Hermann von Wied ab. Das Buch enthält die 600 Druckseiten starke *Beständige Verantwortung* (1545), die Bucer für Erzbischof von Wied anfertigte. Es ist überhaupt die umfangreichste Schrift von Bucer in deutscher Sprache. Ihr Inhalt erklärt sich daraus, dass sie eine Antwort auf Johannes Groppers „Christliche und Catholische Gegenberichtung eyns Erwürdigen Dhomcapittels zu Cöllen wider das Buch der gnanter Reformation“ (BDS Erg.bd.) darstellt. Gropper verteidigte als Priesterherr und Angehöriger des sich überwiegend aus hohen Adelskreisen rekrutierenden Domkapitels die altgläubige Theologie gegen die evangelischen „Neuerer“, die eine Reformation des Christentums im großen Einflussbereich des Erzbistums Köln forderten. Auf eine lange Vorrede des Erzbischofs (24-61) folgt in Bucers *Beständiger Verantwortung* ein Inhaltsregister, das dem Aufbau von Groppers Werk folgt (62-72). Es spricht alle wichtigen Themen an, die zwischen Evangelischen und Katholiken strittig waren (72-672): Rechtfertigung, gute Werke, Kirche, Sakramente, Gebet, Heiligenverehrung, Fasten, Taufzeremonien, Buße und Beichte, Bann, Ordination Ehe, letzte Ölung, Feiertage, Regeln von Mönchen und Klöstern und am ausführlichsten das Abendmahl (299-502) mit seinen zahlreichen Aspekten: Kommunion unter beider Gestalt, Elevation, Messopfertheorie, Heiligenanrufung in der Messfeier usw.

Die am Anfang des Werkes stehenden Abschnitte über Heilige Schrift und (apostolische) Tradition sowie das Schriftverständnis sind mit zahlreichen Hinweisen auf

Kirchenväterschriften belegt und gerade deshalb auch für das heutige Gespräch über die Klarheit der Schrift als Lehrgrundlage der Kirche noch interessant (72-114). Auch die Frage, wem eigentlich „Buße“ (Bekehrung) zu predigen sei: den Ungläubigen oder auch den Gläubigen, ist heute noch von Belang (137ff). Viele andere Themen des Werkes sind auch heute noch wichtig und werden – wie etwa die Rechtfertigungslehre – noch heute diskutiert. Daher könnte man über den Band mit Horaz sagen: *Tua res agitur* – es ist in deinem Interesse, dass du dich mit dieser kleinen Dogmatik der Reformationszeit beschäftigst, denn es spiegeln sich im Medium der damaligen Auseinandersetzung Fragen unserer Zeit.

Jochen Eher
Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

Vier Bücher Von wahren Christenthumb/ Die erste Gesamtausgaben (1610) in 3 Bänden

Johann Arndt, hrsg. von Anselm Steiger

Ph. J. Spener Schriften Sonderreihe V.1-3, Johann Arndt-Archiv II.1-3

Hildesheim: Olms, 2007, 1841 pp., € 354,-, Hb., ISBN 978-3-487-12790-3

RÉSUMÉ

Les quatre volumes d'édification sur le christianisme authentique de Johann Arndt (1552-1621) ont contribué à façonner la piété des chrétiens protestants au cours de plusieurs siècles, en Allemagne, dans toute l'Europe et même au-delà. Malheureusement, aucune édition fiable de ses plus anciennes publications n'était jusqu'ici disponible. Johannes Anselm Steiger, professeur d'histoire de l'Église à Hambourg, possédait l'édition originale du premier livre intitulé *Du Christianisme authentique*, datant de 1605 et nouvellement publié en 2005. En 2007, il a fait réimprimer la première édition des quatre livres de 1610. Ces nouvelles éditions sont indispensables pour la recherche sur l'histoire de la spiritualité protestante en Europe.

SUMMARY

By his *Four Books of Authentic Christianity*, the German author of edification literature Johann Arndt (1555-1621) has coined and shaped the piety of Protestant Christians for centuries, not only in Germany but also in Europe and beyond. Unfortunately, no reliable editions of the most ancient publications of Arndt's works were available up to now. The Hamburg Professor of Church History Johann Anselm Steiger had the original edition of the first book *About Authentic Christianity* (1605) newly printed in 2005. In 2007, he provided a reprint of the first publication of the Four Books of 1610. These new editions are indispensable for research of the history of Protestant spirituality in Europe.

ZUSAMMENFASSUNG

Der deutsche Erbauungsschriftsteller Johann Arndt(t) hat durch seine „Vier Bücher vom wahren Christentum“ nicht

nur in Deutschland, sondern auch in Europa und darüber hinaus die Frömmigkeit evangelischer Kreise über Jahrhunderte geprägt. Leider gab es bisher keine zuverlässige Neuausgaben der ältesten Auflagen von Arndts Werken. Professor Steiger hat 2005 den Neudruck der Urausgabe des ersten Buchs „Vom wahren Christentum“ (1605) und 2007 einen Reprint der Erstauflage der „Vier Bücher“ von 1610 veranlasst. Diese Neuausgaben sind für die Erforschung der evangelischen Frömmigkeitsgeschichte in Europa unabdingbar.

* * * *

Das „Wahre Christentum“ des deutschen Erbauungsschriftstellers Johann Arndt(t) (1555-1621) ist einer der Klassiker protestantischer Andachtsliteratur, der immer wieder neu aufgelegt wurde. Seine Wirkung ist nicht auf Deutschland beschränkt, sondern reicht sogar über Europa hinaus! In Skandinavien, im Baltikum, Russland, Ungarn und in Nordamerika sind Übersetzungen und Nachdrucke nachweisbar. So ist der Pfarrer und kirchliche Funktionär in Quedlinburg und Celle auch über sein Heimatland hinaus bis heute ein bekannter Theologe geblieben.

In neuerer Zeit gibt es nur einen deutschsprachigen Nachdruck von Arndts später erweiterten „Sechs Büchern vom wahren Christentum“. Er ist in der letzten Auflage neu, also nicht mehr in Frakturschrift gesetzt, enthält aber noch die neogotisch verzierten Abbildungen der Ausgabe des 19. Jahrhunderts, die als Vorlage gedient hat. Diese Ausgabe ist zwar gut zu lesen und mit 22 Euro bei 1080 Seiten Umfang sehr günstig, für die wissenschaftliche Arbeit kann sie aber leider nicht gebraucht werden (Johann Arndt's *Sechs Bücher vom wahren Christentum nebst dessen Paradies-Gärtlein*, Bielefeld: Missionsverlag, Lahr: Johannis, 1991, ND 1996, ISBN 978-3-501-01293-2). Der Vergleich der modernen mit der ursprünglichen Ausgabe zeigt, dass gegenüber den ältesten Auflagen des Werkes unter anderem Zwischenüberschriften eingefügt, Marginalnoten weggelassen, lateinische Passagen übersetzt, Aufzählungen geändert sowie Arndts Gebetstexte durch andere ersetzt wurden. Im gesamten Werk, aber nicht an allen Stellen, wurde der Stil modernisiert, so dass manche Redewendungen noch altertümlich klingen. – Diese populäre Ausgabe scheint vor allem noch in Kreisen von ostdeutschen Vertriebenen und von Russlanddeutschen gelesen zu werden. Dagegen kursieren noch zahlreiche Exemplare der älteren Frakturschrift-Ausgaben in christlichen Kreisen – ob sie noch als Andachtsbücher verwendet werden, ist fraglich.

Der Hamburger Professor für Kirchengeschichte Johann Anselm Steiger genießt durch seine Johann-Gerhard-Neuausgabe und durch weitere Projekte als Kenner des 17. Jahrhunderts hohes Ansehen in wissenschaftlichen Kreisen. Mit der Faksimile-Ausgabe von Arndts Hauptwerk schließt er eine Forschungslücke, und dafür werden ihm viele Kollegen dankbar sein. Zuerst hat